

DIE CORONA-KRISE – WIE GROß IST DER SCHADEN FÜR DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT?

WAS IST ZULETZT GESCHEHEN?

Die Corona-Krise hat Deutschland fest im Griff. Während sich die Regierung zu Anfangs mit Verhaltensratschlägen zur gegenseitigen Rücksichtnahme begnügt hat, hat sich durch den täglichen Anstieg der Corona-Fälle im vierstelligen Bereich in den letzten 1 ½-Wochen die Lage deutlich verschärft. Durch das Schließen aller öffentlichen Lokalitäten und aller Geschäfte, die nicht zum täglichen Leben benötigt werden, sowie durch ein Kontaktverbot von mehr als zwei Personen hat sich der Konjunkturausblick für Deutschland schlagartig nochmals verdunkelt. Dies gilt umso mehr, als dass diverse Industrieunternehmen einen Produktionsstopp für mindestens zwei Wochen ab dem 20.3. angekündigt haben. Um zumindest einen Teil des Schocks aufzufangen hat die Bundesregierung in den letzten Tagen u.a. folgende Maßnahmen beschlossen:

- **Flexibilisierung des Kurzarbeitergeldes**, es kann viel früher und bei geringeren Auftragsausfällen als vorher beantragt werden.
- **Steuerliche Liquiditätshilfe für Unternehmen** (u.a. wird das Gewähren von Stundungen wird erleichtert, Vollstreckungsmaßnahmen werden bis Ende des Jahres ausgesetzt)
- **€50 Mrd. zur Unterstützung von Kleinunternehmen**, €7,7 Mrd. zur Aufstockung des Arbeitslosengeldes II für Soloselbstständige
- **Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) im Umfang von €600 Mrd.**, davon sind €400 Mrd. Garantien für Unternehmen, €100 Mrd. staatliche Kredite/Beteiligungen an Unternehmen und weitere €100 Mrd. Kredite zur Refinanzierung der KfW-Sonderprogramme.

Bei den diversen Änderungen der Maßnahmen fällt es schwer eine Konjunkturprognose zu treffen. Am 2.März hatte die OECD für Deutschland noch eine Jahreswachstumsrate der Wirtschaft von 0,3% für 2020 erwartet. Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel erwartete am 12. März einen Rückgang des BIP um 0,1% zum Vorjahr 2020, am 19. März sah das Münchener Ifo Institut eine negative Wachstumsrate von -1,5% bis -6%, um sich am 23.3.

¹ Der ZEW-Index hat eine theoretische Skala von +100 bis -100 mit 0 als neutralem Niveau.

dann auf eine Wachstumsprognose zwischen -7% und -20% zu finden. Dabei hängt jede Prognose davon ab, wie stark die neuen Maßnahmen wirken und wie lang die aktuelle Situation anhält. Die Prognose ist also ungewiss, aber die ersten Konjunkturdaten für März beinhalten zumindest erste Richtungshinweise.

WAS SAGEN DIE JÜNGSTEN FRÜHINDIKATOREN?

- **ZEW-Konjunkturerwartungen:** Der Index zur Konjunkturentwicklung in Deutschland vom ZEW Institut (welcher u.a. Finanzmarktakteure befragt), ist im März von +8,7 Punkten auf -49,5 Punkte gefallen¹, auf den niedrigsten Stand seit Ende 2011. Gleichzeitig ist aber auch der Indikator für die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung mit -43,1 Punkten tief im negativen Bereich. Beide Indikatoren im negativen Bereich gab **es zuletzt nur im Herbst/Winter 2008** und damit kurz vor dem Höhepunkt der Rezession in Deutschland. Im vierten Quartal 2008 **sank das BIP zum Vorquartal um 1,6%**.
- **Einkaufsmanagerindex (PMI):** Beim PMI werden Unternehmer gefragt, wie Sie die Konjunkturaussichten sehen, wobei das neutrale Niveau des Index bei 50 liegt². Im März ist der Index für die Gesamtwirtschaft in Deutschland um ganze 13,5 Punkte auf 37,2 Punkte gefallen ist, welches dem Niveau von Februar 2009 entspricht. **Damals ging das BIP um 4,7% zum Vorquartal zurück.** Während sich der PMI zum Verarbeitenden Gewerbe eher wenig bewegte, fiel der Dienstleistungsindikator auf das niedrigste Tief seit Beginn der Zeitreihe 1997.
- **Ifo-Geschäftsklima:** Einen Absturz musste auch das Ifo-Geschäftsklima hinnehmen. Mit einem Stand von 86,1 Punkten im März erreichte er immerhin das Niveau von Juli 2009 und ist damit nur noch wenige Punkte vom 2009-Tiefsstand von 80 Punkten entfernt³. Wenn man nun den jetzigen Stand mit dem Stand von Mitte 2009 vergleicht, dann lässt sich festhalten, dass **damals die Konjunkturdynamik mit 0,6% zum Vorquartal schwach**

² Der PMI hat eine theoretische Skala von 100 bis 0 Punkten.

³ Eine feste Skala gibt es hier nicht.

aber zumindest positiv. Da allerdings der Sub-indikator zur Konjunkturerwartungen im März 2020 nur minimal über dem Allzeittief von 2008 liegt, ist mit einer weiteren starken Konjunkturreinübung zu rechnen.

Natürlich kann man aus einem Monat noch keine Schlussfolgerung für das gesamte Quartal ziehen. Doch lässt sich festhalten, dass der **Sprung zwischen dem Februar und März-Wert bei allen Hauptindikatoren beiseitlos groß war.** Zudem deutet das **März-Niveau erst einmal für sich genommen eine Rezession in Deutschland leicht über dem Niveau der Rezession von 2008/09 an.** Um diese erste Überlegung zu bestätigen, braucht es allerdings noch mehrere Werte auf diesem Niveau. Die neuesten Produktionsunterbrechungen einiger Industrieunternehmen deuten zudem in Kombination mit einer verlängerten Periode mit geschlossenen Geschäften eher auf eine **noch stärkere Rezession als 2008/09 hin.**

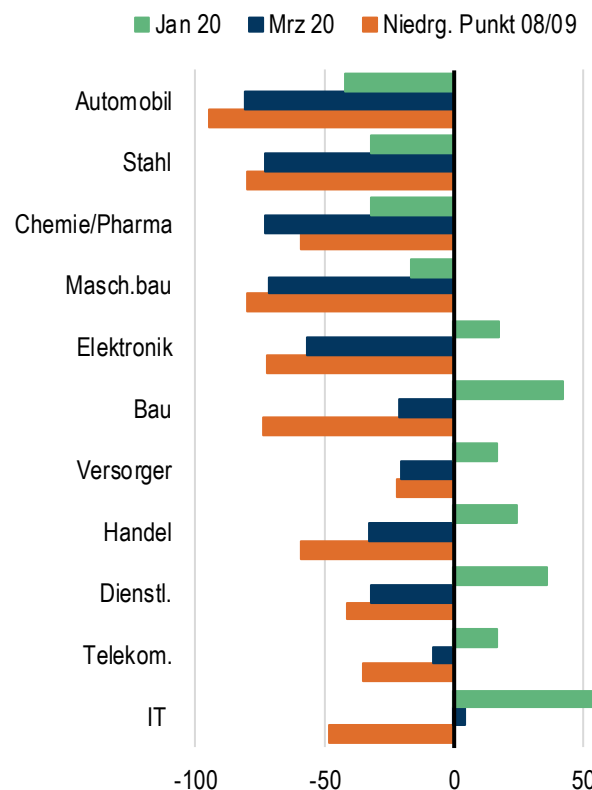
UND WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE EINZELNE BRANCHE?

Auch lange vor der Corona-Krise ging es einigen Hauptbranchen der deutschen Wirtschaft schlecht. Gerade diese Branchen trifft es jetzt gleich doppelt.

Die Situation der einzelnen Branchen in Deutschland kann man in drei Phasen sehen. Zuerst einmal gibt es einige Branchen, die bereits vor dem offiziellen Aufkommen von COVID-19 im Dezember 2019 mit großen Problemen zu kämpfen hatten. Hierzu zählt die Automobilbranche, die durch die neuen CO₂-Emissionsstandards, den Dieselskandal und der bröckelnden Nachfrage im In- und Ausland Schwächen zeigte. Ebenfalls negativ betroffen war die Stahl-Branche, sowie Chemie und Textil. Mit der Ausbreitung von COVID-19 in China und Asien, waren und sind teils noch immer internationale Lieferketten unterbrochen, die ebenfalls die oben genannten Branchen ausbremsen. Zusätzlich hat der Sektor Transport gelitten, da Flüge nach China und andere asiatische Länder ausgesetzt wurden. Seit dem Corona Europa erreicht hat, sind nun auch andere Branchen von Nachfrageschwächen und stockenden Lieferketten stärker betroffen. Hierzu zählt der Einzelhandel. Die Baubranche wird dann betroffen sein, wenn durch Vermögensverlust weniger gebaut werden würde oder durch die Kontaktrestriktionen die Bautätigkeit eingestellt wird. Die Agrarwirtschaft hat wiederum ein Problem, wenn die Erntehelfer aus dem Ausland durch das Schließen der Grenzen nicht mehr ihre üblichen Arbeitsplätze erreichen. Doch wie

schlimm ist es genau? Hierauf haben die Frühindikatoren im März ebenfalls eine erste Antwort:

Grafik: ZEW-Konjunkturerwartungen im März für verschieden Branchen in Deutschland (in Punkten)



Quelle: ZEW, Datastream, Coface

Bei den ZEW-Konjunkturerwartungen der einzelnen Branchen wie auch bei den Ifo-Geschäftsklimaindizes der großen Branchen (Verarb. Gewerbe, Handel, Bau, Dienstleistung), zeigt sich mit nur wenigen Ausnahmen, dass die Situation sich von Januar/Februar zum März dramatisch geändert hat und wir uns bei der Stimmung auf dem Niveau von 2009 befinden, jedoch mit Ausnahme von Chemie/Pharma im ZEW, noch nicht den 2008/09 Tiefststand erreicht haben. **Im Jahr 2009 ging die Wirtschaftsleistung um 5,7% zurück, die Unternehmensinsolvenzen legten um 11,4% zum Vorjahr zu.** Mit einer ähnlichen Entwicklung ist nun in den kommenden Monaten ebenfalls zu rechnen. Dabei dürfte die Zahl noch höher ausfallen als 2009, da wir zunehmend einen noch stärkeren Konjunkturreinbruch als 2008/09 erwarten. Es kommen harte Zeiten auf uns zu.